

# Wo die Trennung zur Bedrohung wird

**WEIDENAU** Psychotherapeut Kellnhofers kritisiert RTL-Show

pebe ■ Idylle pur. Mama sitzt am Tisch, und der zehn Monate alte David tummelt sich pampersbewehrt auf dem Teppich, brabbelt vor sich hin und ist damit beschäftigt, größer zu werden und Eindrücke zu verarbeiten - alles in der unmittelbaren Nähe zum sicheren Felsen Mama. Dann der Super-GAU: Mama steht auf und verlässt das Zimmer. In kurzer Zeit wird aus dem zufriedenen David ein verstörtes, vor Angst laut weinendes und nicht zu beruhigendes Menschlein.

„Für ein Kleinkind in diesem Alter ist das Fortgehen der Mutter eine scheinbar endgültige Trennung und damit eine existenzielle Bedrohung“, erklärt Heribert Kellnhofers, Vorsitzender des Kompetenznetzes der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten Westfalen-Lippe. Wie seine Berufskolleginnen und -kollegen, die Bundes-Psychotherapeutenkammer, Politiker und Vertreter des Kinderschutzbundes wendet sich der Weidenauer Therapeut vehement gegen die Ausstrahlung der RTL-Serie „Erwachsen auf Probe“, in der Jugendliche das Leben mit Babys vor der Kamera üben. Das Problem und der massive Stein des öffentlichen Anstoßes: Dazu müssen die Kleinkinder aus der Nähe zu ihren Eltern herausgenommen werden, auch wenn diese in relativer Nähe zum „Probenraum“ verfügbar sind (wir berichteten).

Im Gespräch mit der SZ erklärte Kellnhofers, warum seine Kollegen und er die Vorgehensweise des Senders für unannehmbar halten und die Show am liebsten verboten sähen. „Hier geht es um die Gefühlswelt des Kindes im ersten und zweiten Lebensjahr“, sagt der Psychotherapeut. In dieser Zeit baue das kleine Kind seine Bindungen zu anderen Menschen auf und lerne damit grundsätzlich, Bindungen aufzubauen, denn „der Säugling hat einen angeborenen Impuls, Nähe zu suchen“. Kein Wunder, sie ist fürs Baby (über-)lebenswichtig. Dabei ergebe sich die Qualität der Bindung aus der „Feinfühligkeit der Mutter, auf die Signale ihres Babys einzugehen“.

Mit der engen Bindung, so Kellnhofers weiter, sei in den ersten beiden Lebensjahren die Entwicklung von Denken und Fühlen verknüpft. Denn das Kind lerne im Umgang mit seiner Mutter mit Gefühlsregungen die eigene „Affektregulierung“, die wiederum die Voraussetzung für gelungene Einfühlung und Selbstbewusstsein sei. „Ein Kleinkind ist nicht fähig, in dieser Phase innere Bilder aufzubauen, um die zeitweilige Trennung zu ertragen und zu verarbeiten.“

Die Folge: Ist die Mutter nicht da, erlebt das Kind Verlassenheit, aber nicht als zeitweiliges Gefühl, sondern als lebensbedrohliche Realität. Eine solche Erfahrung setzt sich fest und vergiftet das Leben wie Radioaktivität mit langer Halbwertszeit. „Deshalb hilft es auch nichts, wenn in der Show die Mutter ganz in der Nähe ist.“

Eine vorübergehende Trennung in diesem Alter sei für das Kind nur dann eine lediglich zeitweilige Belastung, wenn die



Der Therapeut Heribert Kellnhofers ist ein scharfer Kritiker der RTL-Show. Foto: pebe

Mutter dem Kind signalisiere, dass ein ihm fremder Mensch vertrauenswürdig sei und die Trennung zudem in einer vertrauten Umgebung geschehe, so Kellnhofers..

Er sieht diese Entwicklungsschritte in einem fundamentalen Zusammenhang mit dem gesamten Sozialgefüge: „In dieser Zeit entstehen Verbindlichkeiten, und wenn die nicht gelernt werden, dann hat das letztlich soziale Auswirkungen. Die Bereitschaft zur Verantwortung sinkt, Vereine können nicht mehr arbeiten, Ehrenamt verödet.“

Kellnhofers Kritik hat noch einen anderen Aspekt: „Was vermittelt man Jugendlichen mit solchen ‚Experimenten‘?“ Die Antwort gibt er selbst: „Dass Kinder Stress bedeuten, dem man ausweichen kann, wenn man sie weggibt, so früh wie möglich.“ Traumatisch sei die vermittelte Erfahrung dabei sowohl für die Kinder als auch für die Jugendlichen. Deshalb fordert der Therapeut, „auch wenn es altmodisch klingt“, den „Wert der Mutter-Kind-Beziehung neu zu formulieren“, weil er der „fundamentalste soziale Wert“ sei, der in der Gesellschaft erbracht werde. Das müsse hoch honoriert werden, heiße jedoch nicht, dass die Väter außen vor bleiben könnten. „Je früher ein Vater verlässlich in diese Beziehung hineinkommt, desto mehr lernt das Kind, sein Vertrauen zur Mutter auch auf andere zu übertragen, desto mehr Bedeutung bekommt er.“

Seine Bedenken hat Kellnhofers als Vorsitzender des Kompetenznetzes auch in einem Schreiben an Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen formuliert und gefordert, die Show des Privatsenders zu „unterbinden“. Jungen Müttern müsse „überzeugend deutlich gemacht werden, dass ihre Beziehung und Bindung im frühesten Kindesalter zu ihren Kindern einzigartig und wichtig ist und nicht beliebig austauschbar“.